Portef. XXXVIII No 46

Ueber

# Raoul de Houdenc und seine Werke,

## eine sprachliche Untersuchung.

---

**Inaugural-Dissertation**

zur

**Erlangung der philosophischen Doctorwürde**

an der

Universität Erlangen

von

**Wolfram Zingerle**

**aus Innsbruck.**

---

**Erlangen,**

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

**1880.**

Ueber

# Raoul de Houdenc und seine Werke,

## eine sprachliche Untersuchung.

---

Inaugural-Dissertation

zur

**Erlangung der philosophischen Doctorwürde**

an der

Universität Erlangen

von

Wolfram Zingerle

**aus Innsbruck.**

---

Erlangen,

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

1880.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545819_0131

Herrn

Professor Dr. Karl Vollmöller

in Dankbarkeit

gewidmet.

Dem bekannten Trouvère Raoul de Houdenc [1]) werden die drei allegorischen Gedichte *Li Songes d'Enfer, Li Songes de Paradis* und *Li Romans des Eles* [2]), ferner der Roman *Meraugis de Portlesguez*, p. p. H. Michelant, Paris 1869, zugeschrieben.

Nachdem im Jahre 1862 C. Hippeau den Roman *Messire Gauvain ou La vengeance de Raguidel* [3]), in welchem sich v. 3352 und 6170 ein *Raols* als Verfasser nennt, herausgegeben hatte, sprach Prof. Mussafia gelegentlich der Recension dieser Ausgabe in Pfeiffer's Germania VIII 221 — 222 die Vermuthung aus, dass wir es hier vielleicht mit dem obgenannten Raoul zu thun haben, weil auch v. 1269 der Tapferkeit Meraugis' gedacht werde:

*Mervelles bien le fist cel jor*
*Meraugis, cil de Porlesgués.*

Dieses Ritters geschieht in Dichtungen selten Erwäh-

---

1) Ueber Raouls Leben und Werke s. die Nachweisungen bei W. L. Holland Chrestien von Troies S. 51 und F. Wolf, Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften; phil.-hist. Klasse 14. Bd. (Wien 1865) S. 153 ff.

2) Zuletzt alle drei hsg. von Aug. Scheler in seinen Trouvères Belges (nouvelle série), Louvain 1879, S. 176 ff.

3) Im Codex „*Des aniaus*" überschrieben.

nung; s. die Stellen aus anderen Romanen, wo er genannt wird, bei Wolf a. a. O. S. 182 ff. Einen *Gales de Porlesgues en Gales* finden wir ebenfalls Gauv. 1293 [1]).

Um die Identität der beiden Raoul zu erhärten, hob Paul Meyer, Revue critique 1869 I 315, die Sorgfalt der Versifikation, das häufige Enjambement und die vielen leoninischen Reime, welche in beiden Gedichten vorkämen, hervor. Doch sind die Uebereinstimmungen hierin nicht so bedeutend, dass es erlaubt wäre daraus einen Schluss zu ziehen.

Weitere Gründe bringt Michelant in der Einleitung seiner Ausgabe des Meraugis p. XIV f. bei, so citirt er z. B. die Stellen aus den Gedichten Raouls de Houdenc, wo sich derselbe ähnlich wie im Gauvain auch nur *Raoul* nennt, nämlich Mer. 2, 7, R. d. E. 644, S. d. E. 672, S. d. P. 969; ich füge noch hinzu Mer. 184, 6 und S. d. E. 412. Dagegen ist aber zu bemerken, dass er sich in allen Gedichten mit Aus-

---

1) Bei dieser Gelegenheit erwähne ich einige Eigennamen aus unsern Gedichten, die mir auch anderswo vorgekommen sind; so Mer. 8, 9 eine *Dame de Landesmores* (so ist wohl mit der Vat. HS statt *Blanchesmores*, das auch im Roman de Durmart 6385, 6711 etc. erscheint, zu lesen, weil sie auch 8, 19 *pucele de Landemore* genannt wird) und ebenso Gauv. 3186, aber auch Fergus 6, 4 begegnet uns eine *contree de Landemore;* der Mer. 163, 4 etc. und Gauv. 3183 genannte *Melians de Lis* findet sich öfters z. B. Perceval 6203, 6381 etc.; Durmart 8529; Bel Inconnu 5435. Zu andern Namen bemerke ich noch, dass ein *Gorveinz*, der hier als Freund und Gegner *Meraugis'* auftritt, nach Hippeau Bel Inconnu p. XXIX auch im Roman de Gunbaut vorkommt; ferner erscheint, wie Mer. 124, 16 etc. ein *Meliadus* im Guillaume de Palerne 6707 etc.; wie im Gauv. 5180 etc. ein *mesire Yder*, so im Durmart 4196 etc. und Bel Inconnu 5430 ein Ritter dieses Namens; wie Gauv. 1222 eine *pucele de Gautdestroit* so im Durmart 7960, 13996 ein *quens del Gaut-Destroit.* —

nahme von S. d. P. zugleich auch mit seinem vollen Namen *Raoul de Houdenc* (auch *Hosdent* oder *Houdaing* geschrieben) bezeichnet, so Mer. 255, 2, R. d. E. 57, S. d. E. 677.

Ferner bemerkt Michelant dieselbe Formel zur Bezeichnung von Gruppen von Personen im Gauv. und Mer., wie:

Gauv. 38 *vont esbahi ça X, ça XX*
„ 3202 *ça I, ça II, ça VII, ça X*
„ 3211 *ça I, ça VII, ça X, ça XX.*
„ 3642 *Toreles i ot V u sis*
*U X, u XII, u plus, u mains.*
Mer. 40, 2 *ça XXX, là XX de la-sus*
„ 40, 14 *ça XX, ça III, là II, ça VI*
„ 174, 3 *ça C sanz plus, ça XX, ça mains,*

wozu man noch 176, 3 *Qu'il s'enfuient ça un, ça deus* anführen könnte. Solche Formeln finden sich auch sonst, so z. B.

Durmart 13350 *Et cil del ost apres ealz vienent*
*Cha vint, cha XXX, cha XL,*
*Cha IIII XX et cha sexante.*

Dolopathos 2791 *ça X, ça XX se deduisoient.*

Berte X: *Au manger sont assis, ça cent, ça vingt, ça trente.*
S. Littré s. v. *ça.*

Vrgl. Tobler, Mittheilungen aus afrz. HSS I, 179, 4.

Schliesslich behauptet er, dass die Analogieen in den Liebesmonologen und Reflexionen des Dichters noch auffallender seien, und führt zum Beweise hiefür Stellen an wie Gauv. 3623, 4903; Mer. 207, 18; 208, 4; 226, 15.

Diese Parallelstellen sind für unsere Frage nichtssagend, denn abgesehen von der langen Anaphora und davon, dass es sich an zweien um Veranschaulichung von heftiger Liebe handelt, für welche Punkte anderweitige Belege beizubringen überflüssig ist, gleichen sich obige Citate weder an Inhalt

noch an Form; eher hätte Gauv. 3623 mit Mer. 22, 10 zusammengestellt werden können; doch möchte ich darauf kein Gewicht legen, so wenig als auf

Mer. 183, 8 *Les drecent as murs, si assaillent;*
*Et cil qui furent dedenz saillent*
*Encontre lui*;

u. Gauv. 2893 *Au mur vienent et si assaillent,*
*Et cil qui furent dedens saillent*
*Encontre els . .*

da sich derartige Schilderungen eines Angriffes auf einen befestigten Ort immer mehr oder weniger gleichen.

Da die Untersuchung bisher nur gelegentlich geführt wurde, so werde ich im Folgenden die Sprache im *Gauvain*, im *Songe de Paradis* und in den anderen Gedichten besonders in Beziehung auf Laut- und Flexionslehre näher betrachten und so zu einem Resultate zu kommen suchen.

Zu diesem Zwecke hatte durch Vermittlung des H. Prof. Vollmöller H. Prof. K. Hofmann die Güte mir seine Abschrift der Wiener HS des Meraugis und H. Prof. Förster sein Collationsexemplar des Gauvain zur Verfügung zu stellen. Es sei ihnen an dieser Stelle dafür mein verbindlichster Dank erstattet. Leider konnte ich die Vat. HS nicht benützen.

Wenn ich bei Citaten vom Texte der Ausgaben abweiche, so gebe ich die Leseart der betreffenden HS. Im Allgemeinen wurde auch die Schreibung berücksichtigt, wenngleich dieselbe für unsere Untersuchung zunächst nicht in Betracht kommt.

## Silbenzählung.

Das Adverb *neis* wird einsilbig gebraucht Mer. 155, 10; 138, 13; 111, 9 (vgl. zur letzten Stelle Mussafia Jahrbuch X 350). R. d. E. 418. S. d. P. 73 und 1277 — zweisilbig Mer. 157, 10. S. d. E. 292.

Im Gauv. erscheint es nur einsilbig: 1230, 4988, 4995.

*nient*, sonst zweisilbig, ist einsilbig R. d. E. 420 und S. d. P. 701.

Die Nominalendung *ien* aus lat. *ianus* wird regelrecht zweisilbig S. d. P. 1355 *chrestiien*: *teriien;* Mer. 160, 18 *anciens* zweisilbig wäre volksthümliche Bildung (*ti* + Voc. = *c*), da es aber in den ältern Denkmälern überall dreisilbig gebraucht wird, so ist, wenn man hierin nicht eine Eigenthümlichkeit *Raouls* sehen will, zu bessern; Littré, Études et Glanures, Paris 1880, S. 365 streicht *si* in diesem Verse. Die Endungen *ions* und *iez* der ersten und zweiten Person Plural des Impf. Ind. und des Conditionals sind im Mer. regelmässig zweisilbig: 163, 17 *volïez*; 246, 23 *serïons*: *alïons;* 26, 7 *conseillerïez;* 34, 25 *aurïez;* 107, 7 *remaindrïez*: *ferïez.* Im R. d. E. und S. d. E. fehlen solche Formen. S. d. P. aber werden sie als *iens* nur einsilbig gebraucht: 448 *trouviens,* 1229 *saviens*: *aviens,* 1233 *feriens;* im Gauv. bald zwei- bald einsilbig: 453 und 1573 *avïes,* 675 *estïes* (HS lässt ein *u* aus), 2815 *pendïes,* 3096 *faillïes,* 2570 *savïes*, 1016, 2814 *aurïes,* 841 etc. *ferïes,* 5276 u. 5332 (in HS fehlt *rien*) *porïes,* 5874 *venrïon,* 6071 *parlerïon* (HS lässt *que* aus); — 1618 *estiens,* 2498 *esties,* 1466 *avies,* 5893 *consillies,* 420 *aresties* u. *aries,* 460 *iries,* 1468 *pories,* 1987 *feries,* 2369 *connistries,* 4775 *ociries*: *diries.* An einigen Stellen könnte man das Pronomen streichen.

Im Gauv. sind noch einige Wörter zu bemerken, die in ihrer Silbenzahl wechseln, nämlich 4992 *meisme* (doch könnte man *se* weglassen), aber 5526, 5718 etc. *meïsme*; 5882 u. 5934 *gueredon,* aber 2495 *guerdon* (R. d. E. 190 u. 653 *guerredon*). Auch der Eigenname *Gaheriet* wird Gauv. 2366, 2609 etc. viersilbig, 3299, 3308 als *Kaheris* dreisilbig gebraucht. Zu erwähnen ist noch 1827 *menesterel* als viersilbig, aber S. d. E. 626, 634, R. d. E. 462 *menestrels;* 4653

*corciés;* 3669 erscheint *uan* einsilbig, doch 5204 *auan* (Hg. *à uan*) richtig zweisilbig. Die verschiedene Behandlung von *pietas* u. *veritas* s. unter *ie.*

## Reime.

Ungenaue Reime sind verhältnissmässig selten.

*l* ist nicht berücksichtigt:

Mer. 31, 6; 71, 11; 39, 18 etc. *nuls: plus;* 176, 3 *deuls: deus;* 151, 5 *seuls: annuieus;* 220, 11 *donques: oncles;* vgl. Fergus 167, 21 *oncles: onques,* derselbe Reim Dolop. 11455.

Gauv. 5637 *seuls: deus.*

Nichtbeachtung des *r* finden wir:

Mer. 213, 3 *corps: enclos;* 187, 25 *fenestres: testes;* 183, 16 *encontrent: s'entrefrontent.* S. d. E. 427 *liez: panetiers,* 419 *atargiez: mengiers,* 163 *Hasars: pas.*

Gauv. 4024 *volentiers: voies* 1656: *detrenchies,* 3151 *asouhacies: endementiers,* 5185 *guerriers: sacies,* 5743 *s'entrencontrent: afrontent.*

*s* vor Consonanten ist verstummt:

Mer. 109, 23; 176, 15; 212, 8; 232, 13 *dist: veist* oder *vist* (l. *vit*) 237, 10: *despit;* 254, 18 *ot: tantost.* S. d. P. 245 *prime: dime.*

Gauv. 3695, 3845 *vit: dist* 4492: *sist* 3325: *fist,* 1957 *dist: respit* 6067: *entendit,* 2507 *prime: meïsme;* nach Cons. 4527 *bien: miens,* 4468 *II levriers: I esprevier.*

Weitere ungenaue Reime sind: S. d. E. 579 *confreres : levres.* Gauv. 4141 *table : male;* vgl. Richars li biaus 667 *table : espale,* Perceval 5513 *fables : sales* und die Reime bei Settegast Benoit de Sainte-More S. 8—9; man ersieht daraus, dass die Labialis vor Consonanten nur schwach lautete; dass auch die auslautende Labialis sehr schwach war, zeigt Gauv. 5707 *recief: laciet,* vgl. Roman de Troie 22465 *chie: comencie,* Rom. Stud. III 486, und die Schreibung

Gauv. 3738 *tré* = *tréf.* S. d. P. 69 *Beghines*: *benignes.* Die Dentalis ist vernachlässigt, obwohl durch Consonanz gestützt, Gauv. 723 *tor*: *retort*, 5077 *enpains*: *mains* wird *enpainst* zu lesen sein; zwischen zwei Vokalen: 883 *petite* (so die HS): *mainie.* Diese Fälle sind also nur Gauv. eigenthümlich. Statt 5533 *l'a contredi* : *entendi* hat die HS *l'a contredie* : *entendie.* Die Stelle scheint verderbt; ich schlage vor *a contredi* : *entendi* oder *vers lui et l'a contralié* : *entendié* zu bessern.

Gauv. 919 ist statt *fent*: *atrait*, wofür die HS *ataint* bietet, *fraint*: *ataint* zu lesen.

Reimarten. — Ich habe bereits bemerkt, dass die Häufigkeit der leoninischen Reime im Mer. und Gauv., welche P. Meyer für die Identität hervorhebt, nicht beweisend sei. Ja wenn man die Reime genauer untersucht, so ergeben sich einzelne bedeutende Differenzen zwischen den verschiedenen Dichtungen. Ich habe hiefür im Mer. und Gauv. je 3000 Verse, im S. d. E., R. d. E. und S. d. P. je 600 Verse durchgesehen und dabei folgende Verhältnisse gefunden: Rührende Reime (V + C + —'): Mer. 4%; S. d. E. 5%; R. d. E. 4%; Gauv. 4%, aber S. d. P. 9%. Homonyme Reime (wo zwei gleiche Wörter mit verschiedener Bedeutung oder Simplex mit Compositum oder zwei Composita miteinander reimen): Mer. 7%; S. d. E. 11%; R. d. E. 10%; S. d. P. 6%, aber Gauv. nur 3·6%.

Die übrigen Arten von Reimen, mit Ausnahme der reichen (C + —'), erscheinen so vereinzelt — bei den häufiger vorkommenden ist das Verhältniss 1% —, dass sie für unsere Frage nicht in das Gewicht fallen können. Man ersieht daraus, dass Gauv. bezüglich der homonymen und S. d. P. bezüglich der rührenden Reime der Art von den andern Dichtungen abweichen, dass man diesen Umstand kaum dem Zufall zuschreiben darf. —

## Elision und Hiatus.

Elision findet wie gewöhnlich bei den einsilbigen Wörtchen *de, le, me, se, te* statt. *ne* = lat. *nec* wird theils elidirt, theils nicht, ebenso *se* = lat. *si* und *que*, sowie die Composita von letzterem. Ferner wechseln zwischen Elision und Hiatus *si* = „und“ und *si* im Nachsatze, dann *ce*, das im Gauv. bei Hiat, mit Ausnahme 3135, stets *co* und einmal *cou* geschrieben wird, während im Mer. auch in diesem Falle häufig *ce* steht, sowie andrerseits *co* auch bei Elision oft vorkommt. (Mer. 209, 2 hat HS *co*, während Michelant mit Verletzung des Metrums elidirt; ebenso ändert er 222, 16 u. 24, 20 *co est* unnöthig in *c'en est.*) *je* hat bald Elision, bald nicht; Gauv. schreibt auch *jo, jou, ge* ganz ähnlich wie bei *ce*. Es ist schon wegen des Gebrauches der Wortstellung nicht gestattet Mer. 243, 17 *je en,* wie HS und das Berliner Fragment bei Tobler zu Auberi haben, umzustellen. S. d. P. 746 wird *tu* elidirt.

Der Nom. Sing. des Relativpronomens *qui* wird elidirt Mer. 90, 24 u. 104, 12, an beiden Stellen vor *en*, ebenso Gauv. 4424 u. 3180. Der Obliquus *que* bildet Hiatus Mer. 162, 9; 11, 3; 112, 1. S. d. E. 386. Gauv. 981, 1105, 1214, 2015, 6112. Bei *li* Artikel Nom. Sing. findet Elision statt Mer. 31, 3; 141, 21; 158, 24; 159, 5. R. d. E. 458. *Li* als Nom. Pl. steht immer im Hiatus, ebenso *li* als Dativ des Personalpronomens; nur im Falle dass *en* darauffolgt, wird es elidirt: Mer. 7, 11; 15, 20; 31, 25; 58, 13; 110, 12; 129, 19. R. d. E. 86. Gauv. 220, 495, 345.

*ma, ta, sa* und *la* (*le*) werden immer elidirt; nur Gauv. 4529 bildet *le* = *la* beim Imperativ Hiatus.

Nach Mall Computus S. 31 kann in mehrsilbigen Wörtern auf stummes *e*, wenn diesem mehrfache Consonanz (meist muta cum liquida) vorhergeht, auch Hiatus stattfinden. So steht im Hiatus Mer. 56, 10 *membre;* 118, 2 *regarde* (so HS

und Berl. Fragm., während Michelant *regarda* druckt). S. d. E. 273 *monte.* Gauv. 5993 *estre;* 2120 hat HS statt *fenestre fenestrele;* ferner auch 2298 *bouche,* 5503 *joste.* Auffallend ist der Hiatus Mer. 140, 19 *pucele* (Michelant beseitigt ihn durch Einschiebung von *i*) und Gauv. 3602 *ele.* Sind letztere zwei Stellen mit dem Hiatus *l'apele um,* der im Münchener Brut (hsg. von K. Hofmann und K. Vollmöller), vgl. S. XXI, und im Durmart, vgl. Foerster in Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1874 S. 138, einige Male vorkommt, zu vergleichen, oder liegt Verderbniss vor? Ich glaube das Erstere, denn der Hiatus bei Wörtern auf *ele* findet sich auch in anderen Dichtungen nicht besonders selten. Gauv. 2024 *l. camberiere,* um die nöthige Silbenzahl zu erhalten.

Inclination findet statt in den bekannten Verbindungen, z. B. Mer. *sel, jel, jes, quil, ques, es.* Gauv. *nes, nel, jel, sel, ses, quil, quis, mes, ges, es.* Bemerkenswerther ist, dass im Gauv. zwei Mal *le = la* inklinirt: 3882 *sel* und 3883 *jel,* was nach Neumann „zur Laut- nnd Flexionslehre des Altfranzösischen" S. 119 im 13. Jahrhundert nicht häufig vorkommen soll. Unsere zwei Beispiele wurden nebst einigen anderen bereits von Tobler in den Gött. gel. Anz. 1874 S. 1034 bei Besprechung dieser Erscheinung citirt. Zu diesen Beispielen s. noch Scheler Trouvères Belges Bruxelles 1876 S. 313 n. 31 und selbe II. Bd. S. 310 n. 42 und S. 330 n. 32; auch Bel Inconnu 3913 *sil = si la.*

## Vocale.

### a.

*an* und *en* werden in den Reimen im Ganzen geschieden, doch nehmen, wie auch in anderen Texten, gewisse Wörter eine Sonderstellung ein, wovon die meisten P. Meyer in den Mém. de la Soc. de linguistique de Paris tom. I verzeichnet hat.

Mer. 25, 16 *talent : alant;* 96, 19 *semblant : talant;* 34, 21

*mautalent : comant* 153, 3: *alant* 57, 4: *semblant;* 55, 10 *bauçant : longuement* 232, 25: *esraument;* 218, 11 HS *noienz : recreanz;* 196, 2 *sancs : sens;* 174, 21 *gentz : sergentz* aber 126, 16 *serjant : itant;* 80, 22 *neporquant : hardiment;* 20, 13 *coment : comant;* 30, 3 *orient : aorant;* 60, 13 *sovent : decevant.* R. d. E. 6 *romans : comans (cominitio).*

Gauv. 3579 *talent : sanblent* 4459: *maintenant,* 2722 *mautalent : maintenant* 4653: *devant* 5413: *atant.* 1295 *tornoiement : bauchent,* 1147 *vaillent : hardiment,* 1661 *duremant : atant,* 2675 *dedens : sergens* aber 2773 *sergans : vaillans,* 1975 *dolent : ment* 3949: *malement,* 5379 *devant : amant (= ament).* S. dieselben oder ähnliche Reime Richars li biaus S. XIX, Settegast S. 13. Münch. Brut S. XXII. Suchier, Reimpredigt S. 69 ff. (Bibl. Norm. I. Bd.).

Wie bekannt wird *cruel,* da es wie andere Adjektive auf lat. *alis* zwischen *al* und *el* wechselt und gewöhnlich mit *e* aus lat. *a* reimt, von *crudalis* und nicht von *crudēlis* abgeleitet; s. Foerster Chev. as II esp. S. XXXV f. und Rom. Stud. III 445. Da das Latein nur sehr wenige Adjektive auf *ēlis* besass, so liegt nichts näher, als dass bei der Hinneigung des späteren Latein und der romanischen Sprachen zu *a* auch die zwei in das Altfranzösische übergegangenen *crudelis* und *fidelis* sich der grossen Zahl derer auf *alis* assimilirten. Wir haben Mer. 80, 18 *cruels : tiels* und 173, 6 *crueul(s) : iticul(s)*; zu crueus = crudōsum s. Zeitsch. f. rom. Phil. III 565.

Gauv. 5091 kann nicht in Betracht kommen, da V. 5092 in der HS fehlt.

Der Reim *dame : fame* Mer. 142, 16; 248, 7. Gauv. 2269 begegnet auch sonst häufig.

Einige Formen kommen nur im Gauvain, in den andern Raoul zugeschriebenen Gedichten nicht vor: 587 *cheval : nenal,* 4585 *nonal : desloial* (diese Form ist auch sonst nicht ungewöhnlich z. B. Guillaume de Palerne 2515 *nenal : mal,* ebenso

Floire et Blanceflor p. p. Du Méril 677, Blancandin 2841, Trouvères Belges 156, 50) aber Mer. 56, 9 nur *nenil : il;* Gauv. 1961 *senescal : oual* (HS 5108 u. 5111 die contrahirte Form *ol*) neben 1983 *il : oïl;* 5225 *an (annum) : l'an (= l'on, l'en)*, ebenso öfter in Chev. au lyon (s. Lücking, die ältesten französischen Mundarten S. 120), Fergus 166, 28 u. s. w. Vgl. *cante conte,* Settegast S. 19. Von auch sonst häufig vorkommenden Schreibungen sind zu erwähnen: Mer. 105, 3 *prametoit;* 160, 1 *pramesse;* 80, 1 *acheson.* Mer. 252, 19 ect. Gauv. 2452 ect. *anemis;* Mer. 254, 2 *manacier;* 209, 9 ect. *aparçoit;* 214, 12 damande; 148, 23 ast.

Die Schreibung *a* für *ai* findet sich Gauv. 172 *j'a*, 127, 860, 3507 ect. *glave*, 2049 hat HS *j'ain.*

### e (ai, ei).

Die Monophthongirung des *ai* zu *è* zeigen, abgesehen von Schreibungen *e* für *ai*, Reime, wo offenes *e* mit *ai* gebunden ist.

Mer. 68, 7 *apres : james* 69, 5: *mes* 59, 6: *pes (pacem)* 38, 15: *tes (taceo);* 75, 11 *mes : engres;* 241, 20 *recet : revet.* Gauv. 1393 *apres : pes* 641: *mes* 309: *pales* 1175: *fes (fascem),* 1479 *fet: set (septem)* 3345: *recet,* 1639 *s'abesse : s'apresse.*

Dass auch *ei* zu *è* geworden ist nicht zu beweisen, da *ai* und *ei* nur vor Nasalen mit einander reimen z. B. Mer. 226, 21 *paine : semaine* 16, 3: *fontaine;* 29, 24 *plain (planum) : plain (plenum);* 30, 25 *mains (minus) : maints* 174, 3: *villains,* S. d. P. 1145 *plains : plains (planctus),* 561 *mains : mains.* Gauv. 4223 *mains (minus) : mains* 667 : *Gauvains,* 2163 *plains (plenus) : Gauvains.* Dass für den Copisten des Mer. diese zwei Diphthonge denselben Laut hatten, zeigt die Verwechslung derselben in der HS. z. B. 247, 17 *pleise : teise* 234, 21 : *eise;* 239, 10 *lendemein;* 238, 22 *consails.* —

Dass *e* aus $\bar{i}$ in lat. geschlossener Silbe in unseren Gedichten offenes *e* geworden, ist selbstverständlich.

Geschlossenes und offenes *e* werden strenge geschieden. Von der Regel, dass *ere, eret* (*ert*), *erent* mit *e* aus lat. *a* in offener Silbe reimen, macht Gauv. 4883 *desert : ert* eine Ausnahme, während Gauv. 6131, Mer. 207, 11 ect., S. d. E. 388, 25 *erent* zu *e* aus lat. *a* reimt. Soll man annehmen, dass in jener Form dies Wort in Folge roman. Position die altromanische Aussprache *ę̀* (s. Ten Brink „Dauer und Klang“ S. 19, Suchier Zeitsch. f. rom. Phil. III 140) bewahrt habe? An obige Wörter schliesst sich in Folge seiner gelehrten Bildung *matere*, S. d. P. 505 *pere : matere*, ebenso v. 2 geschrieben, während wir Mer. 15, 2 *matire : tire* 255, 3: *dire*, auch 1, 7; 51, 22; 184, 5, ferner R. d. E. 318 und 465 *dire : matire* nur die regelmässige Bildung finden. Gauv. 12 u. 3356 erscheint es innerhalb des Verses als *matiere*.

Im Mer. sind *e* aus lat. *a* und offenes *e* nur einmal vermischt, nämlich 192, 4 *aïré : ferré* (Fut.), welchen Reim nebst weiteren solchen aus anderen Gedichten schon Foerster Chev. as II esp. XXXV anführt und die Aussprache *ai* = *é* der Stellung im Auslaut zuschreibt. Auch im Amis und Amiles 3327 u 3338 kommt in einer Tirade, in der *e* aus *a* assonirt, zweimal *dire* (Fut.) vor, woraus Ten Brink S. 38 schliesst, dass der Dichter *e* aus *a* noch wie *ę̀* gesprochen habe.

Gauv. 2349 *derves : je mes*; ist vielleicht *james* zu schreiben, so dass *e* aus *a* zu *e* = *ai* auch im Inlaut reimen würde? vgl. Perceval 9223 *ostes : ples*, Tristan I 32, 10 *rainez : pez* (*pacem*).

Besonders bemerkenswerth sind einige Reime im Gauv., wo *e* für *i* resp. *ei* mit *e* aus *a* gebunden wird, 111 *que li mas plee* (vom lat. *plĭcare*) : *arivée*, dann beim Pronomen 1235 *de le* (= *li, lei*) : *amé* und 1775 *o se* (= *si, sei*) : *conmandé*, vrgl. Tobler, Z. f. rom. Ph. III 310.

So R. d. E. 445 *nomé : de mé* für *de mi* = *de moitié*,

vgl. Rom. VIII 168. Sonst, aber nicht im Reim, *de mi*; die beiden andern HSS haben *clamé*.

Gauv. 5479 begegnen wir dem Reime *saint Pere : enpere*, der auch *s. Pire : empire* geschrieben werden kann, wie S. d. P. 1079 *empire : sire*, und 885 *dire : pire*, wovon nach meiner Ansicht Scheler in der Anmerkung richtig vermuthet, dass es gleich *pierre* sei; — gegen S. d. E. 185 *saint Piere : maniere* wo die gewöhnliche Form durch den Reim gesichert ist.

### i.

Wir haben bei matire gesehen, dass S. d. P. die gelehrte Form *matere* zeigt, während Mer. u. R. d. E. lat. *eria* (*erium*) regelmässig zu *ire* wird; so auch Mer. 33, 3 *empire* (*imperium*): *dire*, S. d. E. 105 *maistire : sire*. Eine andere Bildung ist Mer. 248, 5 *mie : maistrie*, ebenso R. d. E. 489 *maistrie*.

*i* entsteht aus lat $\breve{e}$ statt *ie* S. d. P. 1207 *entir : mentir*, doch 89 und 865 *volentiers : entiers*, auch R. d. E. 453 und Mer. 78, 3 *entier : chevalier*.

Dem Schreiber angehörig sind die Formen R. d. E. 367, 655 *vinent*, 252 *tinent;* vgl. Trouv. Belg. 188, 159 *tinent : detinent* 203, 635 : *avinent*; Bastars de Buillon 2291 *vint*, 4506 *tint*, 5810 *retint*; Gauv. 50 *piche* = *piece*.

Ich erwähne gleich hier die dem pikardischen Dialekte, sowie dem ganzen ostfranzösischen Sprachgebiete angehörige Infinitivendung — *ir* für — *oir* aus lat. $\bar{e}re$; S. d., E. 405 *asseïr : veïr*, S. d. P. 1091 u. 1351 *veïr : keïr*, 282 *porveïr;* Gauv. 2839 *asalir : veïr*. Die Endung *ir* für *oir* findet sich beim Verbum *cadere*: Mer. 128, 23; 191, 1 *cheïr*. Gauv. 444 *caïr*.

### o.

Geschlossenes und offenes *o* werden in den Reimen nicht miteinander gebunden. *mot* (*muttum*), das in früheren Ge-

dichten auch mit *ó* vorkommt (vgl. Mall a. a. O., Rom. Stud. III 454), reimt nur mit *ò*: Mer. 22, 2 *mot : ot* 22, 9 und 205, 2 *amot;* S. d. E. 53 *ot : mot;* S. d. P. 211 *plot : mot;* Gauv. 4181 *mot : tot (tacuit)* 4622: *amot* 4089: *wihot.* Es ist bekannt, dass, wie aus lat. *o* vor *m* und *n,* wenn ein Consonant folgt, oder vor *m* + *n*, geschlossenes *o* entsteht, so auch vor *r* + *m, n* dies geschehen kann, s. Rom. Stud. III 183. So reimt, wie gewöhnlich (s. zuerst Tobler Gött. gel. Anz. 1872 S. 887), auch hier *torner,* das nach Foerster auf ein *turnare* oder nach Boehmer auf ein *turbinare* zurückgeht, mit *ó.* Mer. 47, 14 *atourt : court,* das von *chŏrtem* abgeleitet wird und immer mit *ó* gebunden erscheint; 233, 8 *retour : estour* 241, 18: *des lour;* 249, 1 *retorne : à orne* = *ad ordinem.* Gauv. 2215 *cort : tort,* 2529 *jor : retor.*

Geschlossenes *o* wird bald durch *o,* bald durch *ou,* letzteres häufiger im Mer., seltener durch *eu* bezeichnet, und dies besonders bei Adjektiven auf lat. *ōsus.* Auf die Aussprache *eu* kann man aus einigen Reimen schliessen; die dazu reimenden Wörter könnten zwar meist auch *ou* haben, was auch beim Pronomen *els,* das Gauv. 3213 u. 4635 mit obigen Adjektiven reimt, der Fall ist (s. Chev. as II esp. XLVI); doch beweist für Gauvain wenigstens 3397 *fels : orgueilleus* die Aussprache *eu,* sowie für Mer. 215, 11 der Reim *feu : neu* (*nŏdum*), da andererseits 178, 19 *feus : feus* = *fels* reimt oder 225, 12 *gieus* (da *jocus, focus locus* gleich behandelt werden): *ceuls* = *ecce illos,* das kaum *çous* gelautet haben dürfte.

Offenes *o* wird beinahe immer mit *o* bezeichnet. Wenn wir Mer. 245, 12 in der HS *paroult : toult* lesen, so ist das *u* nur der Erweichung des *l* zuzuschreiben, das aber trotzdem in der Schrift stehen blieb; diese doppelte Bezeichnung des *l* begegnet oft. Von der Regel, dass lat. *ŏ* in betonter Silbe, wenn es nicht diphthongirt, offenes *o* gibt, macht das schon von Tobler a. a. O. angeführte *demore* eine Ausnahme,

S. d. P. 597 *estour : demour*, Gauv. 3165 *demore : more* = lat. *mŏrum*. Auch *sons* = *sŏnos* reimt zu geschlossenem *o* R. d. E. 325 *chançons : sons*, ebenso Roman de Troie und Chronique des Ducs de Normandie, vgl. Rom. Stud. III 459.

Mit obiger Regel stimmt aber lat. *rŏsa* überein, wovon R. d. E. zwei Beispiele vorkommen: 585 *rose : chose* 635: *parclose*. Gauv. 5622 erscheint *ŏ* in unbetonter Silbe diphthongirt in *muerir*.

*ŏ* in betonter Silbe kommt selten undiphthongirt vor, z. B. in offener Silbe Mer. 145, 3 *esmovent : trovent;* 171, 7 *trovent* (*: moevent*), in geschlossener Silbe Gauv. 5094 *dols*, 35 *dol;* gewöhnlich ist es zu *ue* diphthongirt (*oe* Mer. 76, 3 *troeve : proeve;* 152, 7 *voelent*) oder zu *eu*, vor dem sich, wenn es in geschlossener Silbe vor *l* steht, manchmal noch ein *i* entwickelt hat, z. B. Mer. 91. 6; 81, 12 *vielt;* Gauv. 6049 *viet*. Dies *ue* = *eu* hat sich einerseits zu *e* vereinfacht: Mer. 37, 20 *velt*; Gauv. 4281 *ves*, 3585 *vel*, 5505 *heut* (= ahd. *helza*): *deut*, wo *u* nur das erweichte *l* ist; andererseits wurde es *u* Gauv. 1203, 2745, 4412 *vul*, 2398 *puent*. Hier ist *pules* zu nennen, S. d. P. 1227 *nule : pule*, 568 *pules*, das auch zu *peule* verändert werden kann, 977 *peule : aveule;* Gauv. innerhalb des Verses 1244 u. 1346. Auch *pulent* R. d. E. 205 gehört hieher, das nicht, wie Burguy II 51 will, vom lat. *pollere* herzuleiten, sondern = *pueent* ist durch Anbildung an andere Modalzeitwörter (*suelent*, *vuelent*), vgl. Diez Gr. II [3] 249 Akg. und Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1874 S. 152.

Aehnlich verhält es sich mit den Wörtern auf lat. *ŏcum : focum, jocum, locum; ue* regelrecht in *lues* = „sofort“: Mer. 114, 3 *lues : oes*, Gauv. 5957 *oues : lues*; *ou* nur R. d. E. 443 *jou; eu* Mer. 178, 19 *feus : feus = fels*; 215, 11 *feu : neunŏdum;* R. d. E. 119 *leuz : cheuz*, oder durch Einwirkung des *l* oder *j* Mer. 189, 20; 202, 18 *lieu : Dieu*; 225, 12 *gieus : ceuls*.

Gauv. 5759 *leu* : *geu* 691, 5161 : *veu*, 2977 *corageus* : *geus;* dadurch dass *eu* zu *u* wurde die pikardischen Formen Gauv. 2205 *liu* : *Diu* 4547: *giu*, 2932 *pius* = *nfz. pieu;* 888, 5762 ect. *jus*, 1128 *fu.* S. d. E. 354 *liues.* S. d. P. 779 *huisdives* : *pives.* vgl. Zeitsch. f. rom. Phil. II 298. Durch den Reim gesichert ist die pikardische Form nur S. d. P. 1157 *fus* (lat. *fustis*) : *fus.* In der HS des Mer. fehlen die Formen *iu* für *ieu.*

Zwei Stellen seien hier erwähnt, wo nach der HS zu bessern ist: 4437 *fuer* : *mer*, hier ist das sinnlose *mer* in *cuer* zu bessern; 2595 *cuer* : *muer*, dafür hat die HS *muir*, es ist also auch *cuir* (lat. *corium*) zu schreiben, das zudem einen bessern Sinn gibt.

Der einzige Reim in unsern Gedichten, wo *ue* : *e* reimt, findet sich Gauv. 4877 *muet* : *recet.*

### oi, ui.

Der Diphthong *oi* tritt als Vertreter des norman. *ei* auf: Gauv. 3357 *croire* : *oirre*, 1539 *oirrent;* dagegen Mer. 36, 18; 61, 14 ect. *eirre;* auch *çoil* = lat. *cēlo* Gauv. 1933 gieng durch die Mittelstufe *ei* hindurch. Aus der lat. Endung *ationem* entstand neben *aison* auch *oison*, z. B. Mer. 56, 12 *rovoisons;* S. d. P. 659 *orisons* : *ariestoizons.* Für *oi* kommt auch *i* vor, s. Mussafia Zeitsch. f. rom. Phil. I 409, Gauv. 1762 *okisson*, 3004 *mesprisson*, wie es andererseits häufig zu *o* wird, Gauv. 501, 554 ect. *bos.*

Ferner ist *oi* = *o* + *i;* ich erwähne hier die Präsensformen auf *oi* des Verbums *aler* vom Stamme *vado;* über deren Entstehung man Rom. Stud. III 181 Akg. 10 vergleiche; z. B. Mer. 104, 6 *chois* : *vois;* Gauv. 5349 *vois* : *bois* 5673: *cois*, 315 *voist* ect.

Dass *poing*, wie die HS des Mer. stets hat, durch Erinnerung an lat. Etymologie auch *puing* (so immer im Gauv.) geschrieben wird, sei hier bemerkt. Schwanken zwischen *oi*

und *ui* zeigt sich 1. in *anoi* neben *anui (ui* = *o̯* + *i)* S. d. P. 53 *dosnoi : anoi,* aber 81 *autrui : anui,* 465 *anuis : conduis* ect. 2. in *doi* und *dui* (wo *o* geschlossen ist) Gauv. 1113 u. 1114 *doi* gegen 3683 *lui : dui.*

Zu den Wörtern, in welchen der Diphthong *ui* = *üi* auf *ū* aus *ō* beruht, gehört auch *cuider* = *cūgitare*, vgl. Havet Romania III 330 und Lücking, die ältesten französischen Mundarten S. 157. Dies *ui* reimt im Mer. und Gauv. mit einfachem *i:* Mer. 27, 2 *cuit : dit* 53, 25: *dist;* Gauv. 1010 *cuic : contredit* 4240: *petit* 4514: *dist,* 3479 *aïde:cuide,* woraus man sieht, dass der Diphthong ein steigender war. Aehnliche Reime, wo *ui (oi)* und *i* gebunden werden, führen Tobler Aniel XXIII f. und Settegast S. 23 auf.

Mer. 37, 4 *lui : di* 4, 18: *oï* 41, 9: *departi* bezieht sich das Pronomen auf ein Femininum, wesshalb überall *li* zu lesen ist; auch 247, 10 *malbailli : lui* = *li* unbetontes Pron. Masc. Gauv. 3687 *lui : toli* hat die HS richtig *li* = Pron. Fem. 1417 *di : lui.* Wie ist diese Stelle zu lesen? wohl *nel connui onques ne nel vi.*

### eu, ieu.

Wir haben bereits bei *o* den Uebergang zu *eu* in einigen Reimen erwähnt; den von *ou* zu *eu* zeigen Mer. 154, 24 *veus : deus* (= lat. *duos); 27,* 12; 91, 19; 149, 13; 176, 3 *deus : deuls,* auch *dieuls, duels* geschrieben. Diese Reime von *deus : deuls* wurden neben Mer. 44, 19 *teus* (das einen bessern Sinn gibt, als das *preus* der Wiener HS): *lieus* schon von Tobler Aniel XXVIII hervorgehoben. *Deus* = *duos* reimt also zu *eu* = *o̯l,* dies wieder zu *eu* aus lat. *ill:* R. d. E. 53 *dues : eus* und dies mit *eu* = *o̯:* S. d. P. 857 *eus : amoreus,* Gauv. 3213 *eus : perilleus* 4635: *honteus;* auch Mer. 73, 19 *deus* (= *duos*)*: merveilleus* 52, 1: *precieus.*

*Deus,* das in den älteren normannischen Dichtungen mit *e* aus *a* gebunden ist, erscheint im Reime: Mer. 245, 16

*tiex : Diex;* 189, 20 *lieu : Dieu.* S. d. P. 11 und 1087 *Dieu : pieu*, 671 *Diu : piu.* Gauv., der innerhalb des Verses nur die Form auf *iu* zeigt, 1917 *estreu : Deu*, wofür man gleichfalls *iu* setzen könnte.

*Keus*, der Name des Seneschals, der ähnlich wie *Deus* behandelt wird, reimt nur mit lat. *talis;* Mer. 60, 9 *Keus : itieus.* Gauv. 1963 *Kex : tex* 3951: *tels* 4619: *itels*, 4175 *Kes : tes;* ob letzterer Reim nur verschiedene Schreibart ist, oder für eine doppelte Behandlung der Gruppe *els* aus *als* spricht, vgl. Aniel XXVIII f., ist in diesem Falle nicht zu entscheiden.

S. d. P. 1121 *plentiu : soutiu* reimt *ivus : ilis.*

### au, iau (eau).

*iaus* (*eaus*) entsteht bekanntlich aus *els* = *ells*, z. B. Mer. 9, 22 *damesiaus : biaus;* 242, 9 *aniauls : oissiauls;* R. d. E. 577 *vaissiaz : esseaz;* die Aussprache durch den Reim gesichert S. d. E. 577 *desloiaus : biaus* 431: *piaus.* S. d. P. 435 *isniaus : oisiaus.* Gauv. 3169 *biaus : corbiaus* 1861: *fresials* 3649: *castials;* 3945 *baus* (= goth. *baltha*): *novaus;* hier haben wir die Verbindung *au : iau*, vergl. die Schreibung Mer. 163, 24 *novials*, R. d. E. 7 *noviauz;* diese Diphthonge reimen noch Gauv. 665 *chevals : isnials;* Mer. 3, 7 *Greaus : loiaus;* 46, 1 *faus : desloiaus;* 192, 6 *miax : assaus.*

Aus *i* + *l* + *s* oder aus *i* + mouillirtem *l* + *s* entsteht *aus:* für letzteres Mer. 85, 21 *consaus;* S. d. E. 473 *aus* (lat. *allium*): *vermaus;* S. d. P. 1104 *consaus;* Gauv. 5964, 1475 *consaus*, 2589, 4871 *solaus;* — für ersteres neben S. d. P. 955 *aus : caus (caldus)*, der einzigen Stelle, wo diese Form durch den Reim gestützt wird, und S. d. E. 72, 205, 530 *aus*, auch R. d. E. 347 *chiaux*, 57 *chiauz;* S. d. P. 860, 987 *eaus.*

Ebenfalls in S. d. P. findet sich ferner der einzige Reim, wo *ol* + Cons. = *au* + Cons., was in pikardischen Ge-

dichten manchmal vorkommt (Aniel XXIX), nämlich 183 *vaut* (= *voluit*) : *chaut*. Im Gauv. stehen nur innerhalb des Verses Formen, wie 636 *vauras*, 853 *vaudrois*, 691 *vauroie*, 1258, 2582, 3396 ect. *vaut*, 4585 *taurai*, während Mer. 60, 23 *vost* : *tost* eine andere Bildung zeigt.

### ie.

Ich habe schon unter *i* S. d. P. 1207 *entir* und die Schreibungen *vinent*, *tinent* im R. d. E. als Ausnahmen von der Regel, dass lat. betontes *ĕ* *ie* gibt, angeführt. Derselbe Uebergang von *ie* zu *i* liegt auch in der dem burgundischen und pikardischen Gebiete eigenen Entwicklung von *iée* zu *ie* vor. Im Mer. hat die HS immer letztere Form, z. B. 181, 22 *maisnie* : *envoïe*; 187, 22 *drecie* : *broissie*, wofür nach Mussafia Jahrb. X 351 *boissie* zu lesen ist, nur 58, 21 *priée* : *liée*; ebenso Gauv. 1903 *envoïe* : *maisnie*, 1385, 1247 *maisnie* : *boissie* ect. Aus vorhergehenden Reimen lässt sich nichts Sicheres schliessen, sondern nur aus S. d. P. 213 *lie* (Fem.): *rie* (lat. *rideat*), 479 *compaignie*:*irie* (Part. Fem.), 275 *aringnie* : *vilenie*.

Aus diesen Uebergängen von *ie* zu *i* schliesst Neumann a. a. O. S. 54 f., dass *ie* ursprünglich ein fallender Diphthong war und desshalb auch bis Mitte des 13. Jahrh. nicht mit *e* reimte (S. 59). Doch haben wir Mer. 116, 22 *poez* : *piez*; 195, 3 *fierent* : *erent*; auch Gauv. 5457 *fiert* : *ert*, an beiden Stellen das Imperfekt, das wohl kaum *ie* hat, wie die Reime zeigen: Mer. 238, 15 *erent* : *jurerent*, 207, 11: *conforterent*; S. d. E. 161 *erent* : *demanderent*; Gauv. 6131 *entretroverent* : *erent*, 4883 *desert* : *ert*. Gleichwohl haben die HSS öfter *ie*, z. B. Mer. 202, 21 *ierent*; 200, 14 *iert*; Gauv. 2780 *ierent*, 5847 *iert*. Umgekehrt wird das Futurum manchmal mit *e* geschrieben, z. B. Mer. 8, 22; 165, 10 *ert*; Gauv. 849 *erent*, 1022, 1946 *ert*, doch 5063, 5297 *fiert* : *iert*; S. d. P. 1295 *erent*.

In Hippeau's Ausgabe begegnet man noch einigen Rei-

men von *ie* : *e*, wo jedoch die HS das Richtige bietet, so 2077 *estorer* : *destrier*, HS *estoier*; 5169 *sacies* : *aves*, HS *saves*; 5523 *gue* : *pie*, HS *pre* = lat. *pratum*.

Weitere Beispiele von *ie* : *e* sind verzeichnet in der Zeitsch. f. d. österr. Gymn. 1875 S. 540.

Zu den Wörtern, die im Altfranzösischen nach der Endung *aris* statt *arius* gebildet sind, gehört *bacheler*: Mer. 61, 16 *aler* : *bachelier*, S. d. P. 847 *baceler* : *celer*.

*aidier*, das im Infinitiv nur zweisilbig gebraucht wird, reimt mit *ie*, z. B. Mer. 224, 19 und Gauv. 417 *aidier* : *chevalier*; S. d. P. 537, 893 *aidier* : *souhaidier*. Ausser dem gewöhnlichen Conjunctiv *aït* Mer. 46, 25 und 132, 6 *dist* : *aïst*; Gauv. 6153 *dist* : *aït*, 2811 *dit* : *aït* findet sich die dreisilbige Form Mer. 167, 8 *aïde*. Ueber die Behandlung dieses Wortes s. Rom. Stud. III 441. Rom. VII 420.

*cuidier*, das bei Benoit und Wace (Rom. Stud. III 468 f., Andresen im Rou Bd. II 519 f.) mit *e* reimt, hat nur *ie*: S. d. E. 430 *cuidiez*; Gauv. 4311 *sacies* : *quidies*. Eine öfter begegnende Schreibung ist Gauv. 307 *laver* : *digner*, 6045 *leverent* : *dingnerent* für *disner*, wie Mer. 55, 8 *disner* : *laver*.

*iriez* hat immer *ie*: Mer. 98, 25 *iriez*; S. d. P. 479 *compaignie* : *irie* = *iriée*; Gauv. 2219 *iries* : *conmenchies*, 2379: *esragies* ect.; *aïrer* dagegen *e*: Mer. 89, 4 *aïrez*; S. d. P. 295 *souspirer* : *aïrer*; Gauv. 4727 *josté* : *aïré*, aber 4303 *aïries* : *corecies*.

Wenn der Endung *tet* bei Substantiven auf lat. *tatem* ein *i* vorhergeht, können sie *ie* oder *e* haben (Koschwitz a. a. O. S. 46). Hier bemerke ich die verschiedene Behandlung von *pietas*: Mer. 67, 6 *respondie* : *pitie*, aber S. d. P. 1033 *verité* : *pité*, auch im Gauv. 601, 1444, 3407, 2034 innerhalb des Verses *pité*. Nur S. d. P. wird dies Wort auch dreisilbig gebraucht: 717 *pieté* : *vreté* 733: *cruauté* 963: *maïsté*. Umgekehrt wird *veritas*, das Mer. 7, 14; 80, 12 ect.; S. d. E. 179; R. d. E. 26; Gauv. 1786; S. d. P. 1033, 1189, 1195

als *verité* dreisilbig ist, im letzten Gedichte 717 u. 1067 als *vreté* auch zweisilbig gebraucht.

Neben dem gewöhnlichen *faintise* S. d. E. 327 *faintise : justice*, S. d. P. 658 *faintizes : esglizes* kommt auch *faintié* vor: S. d. E. 465 *faintié : daintié*, R. d. E. 97 *fainté : mavaisté*, l. *ié*, wie S. d. P. 610 *mauvestié*.

Der besonders dem Wallonischen eigene Uebergang von urspr. Positions — *e* zu *ie* ist auch den Kopisten des Gauv. u. S. d. P. geläufig: 873 *castiel : morsiel* 1787: *quarriel* ect., S. d. P. 251, 260 *fieste*, 315 *viers*, 1337 *descouvierte : aouvierte* ect., auch R. d. E. 601 *nouvieles : beles*. Für *è* = *ai* steht *ie* Mer. 202, 22 *briediz*; Gauv. 1394 *pies*, für *e* aus lat. betontem *a* ohne die bekannten von G. Paris Alexis 78 oder Böhmer Rom. Stud. I 602 u. s. w. aufgeführten Bedingungen Mer. 65, 7; 66, 22 ect. *trief* = *trabem*; 45, 4 *naturiel*, das Chev. as II esp. XLI unter den Beispielen angeführt ist, wo *l* ein *i* entwickelt; vgl. auch 252, 19 *mortials*. Die Vorliebe der Schreiber für *ie* zeigt sich auch Mer. 245, 22 *ies* = *es*, Gauv. 5774 *ies* auch S. d. P. 20; der Reim Mer. 193, 3 *es : mes* = *magis* ist dagegen. Schliesslich sei noch R. d. E. 266 *riele* (lat. *rēgula*) genannt. —

## Consonanten.

Liquida. *L* vor Cons. ist in unsern Gedichten natürlich schon in *u* aufgelöst; man ersieht es, abgesehen von der Schreibung, aus Reimen, wie Mer. 191, 21 *cox̃ : clox*; 249, 5 *euls : deus*; 225, 12 *gieus : ceus*; 60, 9 *Keus : itieus* ect. Gauv. 2999 *dols* (mit etymologisch unberechtigtem *l*, wie 3077 *colst* = *coust*, in Folge falscher Analogie für *dous* = lat. *duos*, vgl. Chev. as II esp. Akg. zu v. 8252): *cols* = *cous* (Ausfall des *p* zwischen *l* und *s* und Vokalisirung des *l*), 1963, 3951 *Kex : tex*, 4635 *eus : honteus* ect. Uebergang von *l* zu *r* findet sich: Mer. 67, 20 *mur* (HS *mul*): *seür*; 169, 23 und S. d. E.

393 *dire : concire* (= *concilium*). Gauv. 3615 *mule : aleüre* 3987: *murmure.*

Von Schreibungen erwähne ich: Mer. 70, 18 *dame : alme;* 195, 8 *almes.* Gauv. 4042 *trols* = *truncus,* 149 *chanbellent* (*chambrelenc*), vom Zeitworte *veoir* die Form 1146 *venrois,* 4722 *venrons,* 5874 *venrïon* ect. wo *nr* = *rr* oder das *n,* wie auch sonst im Pikardischen, nur eingeschoben ist. Im Gauv. lässt der Schreiber öfters Liquida ausfallen z. B. 1467, 1687 *besoig:loig,* 5817 *doist; m* steht für *n* vor folgender Labialis auch im Auslaute Mer. 59, 1 *em pris;* 223, 4 *em pri.*

Ueber Nichtberücksichtigung von *l* und *r* s. die Reime.

Dentale. Im Auslaut erhielt sich die isolirte Dentalis bekanntlich am längsten in betonter Silbe, vgl. Mall S. 81 f., Koschwitz S. 60. Hiefür finde ich nur Gauv. 1617 *het : desconfortét,* 5707 *recief : laciét.* Da Reime, wie Gauv. 63 *je pri : issi,* 1319 *chaï : si,* 3687 *li : toli* ect. zeigen, dass das *t* im Pfkt. verschwunden war, und auch die Partizipien auf — *é* immer ohne *t* erscheinen, so haben wir es hier nur mit ungenauen Reimen zu thun. Noch länger als in den Endungen *et* und *it* hatte sich sonst *t* in *at* und *ut* erhalten; dass in unseren Gedichten das *t* verstummt ist, zeigen die Reime: Mer. 36, 19 *fu* (Michelant hat gegen die HS oft *fut*) : *Artu* 84, 18: *eu* 235, 8: *a perdu.* Gauv. 2431 *fu* (HS auch oft *fut* sowie 758 noch *at* steht): Artu 5113: *escu,* 3847 *tu : a entendu* 3911: *a respondu.* Wie die Schreiber oft gegen die Reime die Dentalis setzen, z. B. Mer. 240, 13 *corut* (Part.); 61, 18 *partit* (Pfkt.); Gauv. 589 sogar *entort : tort,* mit etymologisch unberechtigten *t,* so lassen sie sie andrerseits in Fällen fort, wo sie durch Consonanz gestützt ist, z. B. Mer. 64, 6 *fier;* 60, 6 *descen;* Gauv. 45 *per ge,* 206 *comman ge,* 4492 *tin.* Für auslautendes *t* steht häufig *c*: Mer. 93, 24 *demanc : comanc* 87, 11: *manc;* 90, 9 u. 133, 18 *renc;* 101, 10 *entenc*(*s*). Gauv. 502, 4223 *cuic,* 922 *branc.*

Dies *c* findet sich auch für *i* im Perfekt Gauv. 4048 *duc;* S. d. P. 899 *oc,* 875 *euc.*

*s* vor Consonanten verstummt; man ersieht dies aus den Reimen; ferner aus den Fällen, wo der Kopist fälschlich ein *s* einschiebt; im Mer. besonders bei Verbalformen, z. B. 204, 22 *lit* : *vist;* 161, 3 *conust* : *acorust* 212, 12: *aperçeust* vgl. Suchier Reimpredigt S. 68 f.; ferner 195, 13 *esles* (*alas*). Selten wird es in der Schrift vernachlässigt, wie Gauv. 811 *votre;* auffallender ist der Ausfall des *s* Gauv. 4670 *s'ou* = *vous;* bei Hippeau begegnen wir noch 4448 *vo* und 1508 mit Inclination des Pron. *je vo l'di;* die HS aber hat an beiden Stellen *vos* und *vos di.* Gauv. zeigt häufig Verdoppelung des *s*: 3101 *raisson,* 4705 *desprisse* : *prisse,* 4726 *brisse,* 5993 *asisse* : *devisse* ect. Eine andere in pikardischen Denkmälern vorkommende Erscheinung hingegen ist die Vereinfachung von *ss;* hier ist der Reim Mer. 16, 23 *fuissent* : *refusent* zu nennen.

*ts* = *z*, das im Pikardischen *s* wurde und im Gauv. auch immer mit *s*, im Mer. aber gewöhnlich mit *z*(*ts*) geschrieben wird, reimt nicht nur hinter Consonanten (Liquiden), sondern auch nach Vokalen mit *s*: Mer. 30, 25 *mains* : *maints;* 220, 3 *secours* : *courts;* 254, 10 *compaings* : *saints;* 31, 6 *cox* : *couts;* 113, 13 *pais* : *plais;* 44, 3 *crucefis* (HS *cutefis*): *dis.* S. d. P. 545 *fiers* : *tiers,* 1103 *sains* : *sains,* 559 *nus* : *retenus* 1024: *revenus.* Gauv. 4223 *mains* : *mains,* 5455 *puins* : *poins* 5751: *joins,* 5185 *guerriers* : *saciés,* 3947 *ses* (*sapis*) : *asés,* 4105 *plus* : *teüs.*

Gutturale. Reime, die, um mich so auszudrücken, halb pikardisch und halb französisch sind, finden sich nur S. d. P. 199 *fache* : *sache,* 265 *riche* : *serviche,* 373 *douces* : *bouches.* Schreibungen mit *c* sind folgende: Mer. 91, 1 *vainct;* 173, 21 *marcs;* 175, 22 *rencs;* ebenso mit der Labialis: Mer. 32, 8 *temps;* 41, 12 *corps;* 57, 11 *vifs;* 89, 6 *noifs* ect. Ich nenne auch den Reim S.

d. P. 877 *delitable*:*fable*, weil die lat. Endung — *abilis* in pik. Denkm. auch *aule* geschrieben wird. Vgl. Tobler Vrai Aniel S. XXXI und Gött. gel. Anz. 1874 S. 1032. Dass die Labialis hie und da verstummte, sahen wir bei den Reimen; hier ist noch ihr Ausfall beim Pron. *vos* hervorzuheben, wobei das vorhergehende Wörtchen elidirt wird: Gauv. 4670 *s'ou plest*; diese Erscheinung findet sich häufig in der Chron. d. ducs d. Norm. vgl. Rom. Stud. III 485[1]). Ausfall am Ende: Gauv. 3511 *col.*

h. Von der Regel, dass *h* in Wörtern deutscher Herkunft im Afz. lautet, sind Ausnahmen Gauv. 5708 *l'elme* (Mer. die Form *yaume*) u. 477 *l'haubers*, doch 1091 *le hauberc*; 585 scheint bei *herbergier* Elision zu stehen, aber die HS lässt *un* aus. —

## Flexion.

### Substantiv und Adjectiv.

Die Regeln der afz. Deklination sind meistens streng durchgeführt; doch finden sich einzelne Verstösse und diese besonders in Verbindung mit dem Verbum *estre*, wo am ehesten Ausnahmen gestattet zu sein scheinen.

Die Feminina der ersten Deklination sind im Sg. flexionslos; *memoire* ist häufig Masculinum, so auch S. d. P. 1253 *Grigoires*: *memoires* N. S., vgl. noch Chev. au lion 3013, Guillaume de Palerne 19 und Scheler, Glossar zu Adenés li Rois, in Bueves de Commarchis (Bruxelles 1874).

Die Nomina lat. zweiter Deklination haben N. Sg. *s*, Obl. —, N. Pl. —, Obl. *s;* dagegen: Mer. 45, 16 *jugement*, N. Sg.: *entent;* 48, 15 *droit* Obl.: *droit* N. Sg.; 211, 11 *haïr*: *son fol desir* N. Sg.; 15, 8 *beisier* Obl. Sg.: *Caulus, un che-*

1) In Folge dessen wäre ich geneigt, die Heimat des Dichters des Gauv. im Westen der Pikardie, gegen die Normandie hin, zu suchen.

*valier;* wenn anzunehmen wäre, dass die Apposition nach dem Casus rectus im Obl. stehen könne, wie hier, so wäre auch der Fehler 174, 9 *Enchises, li seneschaus : leur chevaus* N. Pl, in *seneschal : cheval* zu bessern; den umgekehrten Fall hätten wir 198, 9 *Là estoit toute La force Meliant des Lilz, : Un chevalier preus et eslitz Qui les conduist* (HS *Un chevalier qui ert eslitz Qui cousins serorges* (wofür Mich. des Metrums wegen *serorge* setzen muss) *estoit Belchis,* was wegen des doppelten *qui* und der zweifachen Bezeichnung *cousins serorges,* wenn auch dem Sinne nach möglich, nicht wohl angeht) und 199, 3 *Ensemble o lui avoit Espinegres; ses niés, quidoit Lidoine prendre,* wo der Kopist *ses niés* als Apposition fasst, weil er *qui devoit* schreibt, was aber eine Silbe zu viel gibt und in *ses niés, qui doit L. p.* zu ändern wäre; vgl. zu dieser Stelle auch Mussafia Jahrb. X 346 Akg. 1. Doch mögen obige Fälle Verstösse sein, an denen die Apposition keine Schuld trägt, 31, 6 *cox* N Pl.: *es couts;* 225, 10 *seürs* N. Pl.: *as murs.* Ich bemerke noch 89, 16 beim Ausruf: *deable,* weil HS *deables,* aber eine Silbe zu viel hat.

Im Gauv. ist nur 1282 *que chevalier : destricr*; 2841 *fors : contrefors* Obl. Sg. zu verzeichnen, aber 2993 *fort : contrefort;* 4865 *Fu mesire* G. *servi*: *De biaus mengier et de bials di,* wofür die HS *servis : mangiers et de bials lis;* für 5605 HS *es puing : s'est ions* l. *puings : joins,* vgl. 5751.

Aehnlich wie beim Pronomen nach den Partikeln *come* und *que* die Form des Akkusativs für die des Nominativs eintreten kann (vgl. Diez Gr. III, [3] 51), so auch beim Nomen: Mer. 5, 10 *que cristal : esperital;* 242, 5 *com home;* aber 31, 10 *comme lions : champions* N. Pl. l. *lion : champion.*

Zu Eigennamen reimende Wörter verletzen die Regel Mer. 47, 24 *Cadruz : à druz* Obl. Sg. u. Gauv. 3711 *Coridons : en dons* „zum Geschenke".

Lat. *mundus* erscheint, wie auch sonst, im Obl. in dop-

pelter Form, als *mont* und als *monde*: Mer. 235, 10 *monde*: *roonde* 17, 19: *blonde;* S. d. E. 67 *monde*: *roonde;* ebenfalls S. d. P. 1201 u. 1311. Gauv. 4629 *monde*: *confonde* 5561: *Aronde;* als *mont*: Mer. 228, 20 *verront*: *mond,* auch 214, 22 S. d. E. 178 *mond;* S. d. P. 869 *amont*: *del mont,* ferner 1338; Gauv. 1807 *sont*: *en mont,* 1415 *el mont.* Nur S. d. P. 483 kommt der *N. mondes*: *mondes* „rein" vor, während er sonst *mons* lautet.

Die Masculina lat. dritter Dekl. auf *er* nehmen im N. kein *s* an, so oft die Kopisten dasselbe auch setzen mögen; dafür spricht S. d. P. 901 *mere*: *pere* u. Gauv. 2524 *frere* mit elidirtem *e.*

Einiges Schwanken herrscht bei Wörtern dieser Dekl. mit veränderlicher Silbenzahl oder beweglichem Accente. Mer. 246, 5 *sumes*: *hommes* N. Pl.; 226, 7 *com une pomme*: *fu premier homme* (?); Mer. 192, 20 *tu es la meillour*: *en jour.* Gauv. 2722 *fel mautalent* Obl., aber 4154 *felons dis,* 899 *felon*: *conbaton,* 707 *traïtor felon*: *maison;* auch Blancandin 4599 *fel* Obl. u. Bel Inconnu 728 *fels* Obl. Pl. Weitere Verstösse fallen den Kopisten zur Last, Mer. 116, 14 *enplumoer* (eine in HSS öfters begegnende Schreibung): *joer,* wofür das Berl. Fragm. *emplumeor*: *folor* hat; 146, 19 *ert prodomme;* HS *par la parole*, *prodom* hat auch das Berliner Fragment, l. also *prodom p. la p.*, 192, 22 hat die HS statt *homs* Obl. Pl. *hommes*, nur ist statt *tele tel* zu schreiben; 237, 14 ist *vueil je son homme devenir* ein Fehler des Herausgebers, die HS hat *le sien homme,* l. also *li s. hom*; Gauv. 5253 *suer* Obl., man sehe die Verbesserung Mussafia's Germania VIII 220; 3325 ist für *monsignor mesire,* was auch 4520 die HS bietet, zu schreiben, 4358 für *pire peior*, 5043 für *traïtre traïtor.*

*Sire* nimmt bald ein Nominativ — *s* an, bald regelrecht keines. Mer. 70, 5 u. 18 *sire*: *contredire* 247, 24: *dire* 209, 23: *mire,* durch Elision des *e* gesichert 38, 6; 236, 14; R. d. E. 369 *ire*: *sire;* an diesen Stellen ist *sire* überall

der Vocativ, der aber gewöhnlich dem N. gleich ist. Letzterer hat *s* durch folgenden Vokal gesichert Mer. 146, 2; 172, 2; R. d. E. 384; ferner ohne *s* S. d. E. 105 *maistire : sire;* S. d. P. 1047 *sire : pire* 1080: *empire.*

Gauv. 5606 u. 6099 *mesires Yders,* 5035 *sires,* aber 5354, 5610, 5673 *mesire Yder* mit *Elision* des *e.*

Der Vocativ hat nur *e* z. B. 2062, 3850, 5333, 5670.

Man sieht also, dass hier nur im Nominativ analogiehalber sich das *s* eingeschlichen hat, während der Vocativ die ursprüngliche Form bewahrte. Diese doppelte Nominativform findet sich bekanntlich auch in anderen Texten; ich verweise noch auf Bel Inconnu 2501 *sire : dire*, aber 2511 *sires.*

Ein weiteres Schwanken im N. Sg. findet sich bei den Femininis der dritten Dekl., die auf einen Consonanten oder betontes *e* ausgehen;

ohne *s*: Mer. 27, 18 *deüssom : tençon*; 120, 7 *non : raison;* 200, 9 *sain : main.* 57, 20 ist wohl *ou viez ou meschin[s] : ce est la fin[s]* zu lesen; 108, 12 *il vist tant chemins : ce est la fins* haben HS u. Berl. Fragm. *chemin : fin.*

Gauv. 5009 *en sa maison : raisson*;

mit *s*: R. d. E. 65 *fins* Adj.: *fins,* 127 *honors : lecheors,* S. d. P. 551 *Fornications : compegnons;* R. d. E. 594 *colors* Obl.: *flors* könnte auch *color* Obl. Sg: *flor* sein.

Gauv. 2086 *que lions : façons* (könnte wegen *que* auch *lion : façon* stehen), 3669 *fins : sibelins* 4271: *aufins* 5235: *meschins*, 3095 *amors : seeors,* doch wird bei diesem Worte häufig der Pl. für den Sg. gesetzt;

ohne *s*: Mer. 41, 6 *par verité : biauté;* 210, 6 *c'est vilté : esté* Part.;

mit *s*: Mer. 251, 25 *veritéz : Outredoutez;* für 110, 12 *par verité : Outredouté* N. bietet das Berl. Fragm. *c'est veritéz : Outredoutez,* doch auch 197, 1 *esté : Outredouté* wohl N., so dass obige Stellen nicht entscheidend sind, so wenig als R. d. E. 509 *par ses bontéz : santéz,* S. d. P. 1067 *Sans faussetés*

*i est vretés*: *Et riquoise sans povretés,* aber 579 *Charités*: *chités* Obl. Pl.;

Gauv. 4495 *verités*: *remontés.*

Die Dekl. der Adjektiva, welche im Latein dreier Endungen sind, sowie die der Partizipien auf *é* ist gleich der der Substantiva lat. zweiter Dekl., doch sind auch hier mehrere Abweichungen zu verzeichnen; Mer. 4, 22 *esté*: *Li temps ne fu pas tempesté*; 174, 1 *Ont les premerains encontréz*: *qui vienent touz desaroutéz* N. Pl.; 249, 9 *fu atorné*: *eurent torné*; 5, 5 *clers com argent erent ses denz* hat bereits Mussafia a. a. O. S. 346 in *cleres c. a. ot s. d.* gebessert; R. d. E. 626 *larges* Obl. Sg., es ist jedoch *large* zu schreiben und, um das richtige Metrum zu erhalten, *se il* mit Hiatus, wie 620 *se ilh* neben 624 *s'il*, zu nehmen; dadurch wird Schelers künstliche Erklärung überflüssig.

Gauv. 1641 *a commandé*: *s'en est retorné*, 2981 *el fossé*: *ne fu hom si osé,* 4727 *ot josté*: *aïré* N. Sg., 4397 *de son éé*: *fu né,* aber 5143 *fu nés*: *fu nonmés.*

Die Adjektiva lat. zweier Endungen und die adjektivisch gebrauchten Partizipien Präsentis haben N. Sg. *s*, Obl. keines; davon macht eine Ausnahme Mer. 68, 23 *je vous covenant*: *soit grant*; zu 3, 10 *une fille avoit mult vaillanz*: *poissanz* hat Mussafia a. a. O. S. 346 die richtige Leseart der Vatic. HS *une fille ot qui fu vaillanz* angeführt. Eigentliche Part. Praes. nehmen kein Flexionszeichen an; Mer. 199, 10 *trovent les chevaliers gisantz*: *tantz* bessert Michelant in *gisant*: *tant*, auch 127, 5 hat die HS besser *desirant* N. Pl. Fem.: *querant* N. Sg. Masc. gegen Berl. Fragm. *desiranz*: *queranz.*

Von der Regel, dass obige Adjektiva für das Fem. keine besondere Geschlechtsform haben, gibt es Ausnahmen. Schon G. Paris Alexis p. 115 bemerkt, dass die Adjektiva auf *ois* und *ent* im Fem. ein *e* an sich nehmen; so auch Mer. 130, 4 *dolente*; 25, 5 u. 200, 15 *cortoise*: *poise* 6, 10: *toise.* Gauv. 2632 *dolente*, 1229 *cortoise*, aber mit elidirtem *e*; ferner

nahmen die Partizipien auf *ant* schon früh *e* an, R. d. E. 586 *samblante* vgl. die Akg. bei Scheler und Mall Computus S. 106 f.

Eine doppelte Behandlung erleiden ferner:

*grant*, das schon im Alexis einmal als *grande* im Fem. erscheint. Gewöhnlich hat das Fem. noch *grant*, z. B. Mer. 4, 25; 52, 23; 72, 10; R. d. E. 251; S. d. E. 214, 216, 359; S. d. P. 50, 56, 441; Gauv. 1101, 2782, 3527; aber S. d. E. 534 *viandes* : *grandes* u. Gauv. 5460 *grande piece*.

*talis* hat gleichfalls im Fem. meistens *tel*, z. B. Mer. 21, 18; 209, 7; 232, 11; R. d. E. 25, 522, 294; S. d. E. 328, 539, 670; S. d. P. 41, 251, 395; Gauv. 22, 2319 etc.; — *tele*: Mer. 199, 25; 210, 13; R. d. E. 151 *tele* : *ele* (= *ala*); S. d. E. 215; S. d. P. 85 u. 93. Im Gauv. fehlen diese Formen.

*qualis* entbehrt überall des *e*, z. B. Mer. 84, 1; 95, 7; 119, 11 *laquele*, aber die HS hat eine Silbe zu viel, weil sie *que* vor *tu* setzt, ebenso das Berl. Fragm.; R. d. E. 318, 342; S. d. P. 1041; Gauv. 2388, 872, 1934; für *queles noveles* 3857 hat die HS *quels* und bietet statt *mande demande*; 2262 *de quel terre* scheint eine Silbe zu wenig zu sein, es ist aber *je* mit Hiatus zu nehmen. Aus 3833 u. 2571 ist nichts zu entnehmen, da *e* elidirt wird.

Von Neutris nehmen im N. *s* an *voirs*: Gauv. 3863 *voirs*: *noirs*, oft innerhalb des Verses z. B. 850, 5954; Mer. 59, 23; 148, 19 etc. und *noiens*: Mer. 134, 20 *noiens* : *ens*; 56, 1; 72, 2; 91, 3; 162, 22: *ceenz* 214, 4: *leenz*; Gauv. 1505, 4093, 6065 *noiens* : *caens* 4875: *laiens*.

Adjektiva als Prädikate neutraler Pronomina oder ganzer Sätze können neutrale Form haben, vgl. Mall S. 104; so hat auch die HS Gauv. 6095 das bessere *c'est bon* statt *bons*; 6034 *il estoit drois* : *en drois* bessert der Hg. in *droit* : *en droit*.

Bei den Neutris ist noch Mer. 39, 25 *paire* Obl. Pl.:

*faire* zu nennen, vgl. Jahrb. VIII 127, IX 116, XV 263 zu V. 2856.

*riens* wird in pronominaler Bedeutung manchmal indeklinabel gebraucht (vgl. z. B. Förster, Chev. as II esp. S. LV, Guill. de Pal. 3563 *de riens*, u. s. w.); hier schwankt der Gebrauch: Mer. 84, 2; 89, 19; 172, 17 etc. *rien* : *bien*, aber 86, 25 *riens* : *miens*, R. d. E. 409 *chiens* : *por riens*, S. d. E. *de riens* : *artiens*; S. d. P. u. Gauv. haben nur die Form ohne *s*: S. d. P. 605 *bien* : *de rien*; Gauv. 461, 2179, 2329 *rien* : *bien*.

## Pronomina.

Der N. der ersten Person des Personalpronomens lautet auch *gié*: Mer. 110, 18 *gié* : *damagié* 130, 7: *pié* 185, 6: *songié*; S. d. E. 93 *gié* : *congié*; Gauv. 849 *jé* : *mangié* 5159: *congié*. Ueber die verschiedene Schreibung s. bei der Elision.

Die betonten Formen sind die auf *oi*: Mer. 33, 13 *moi*: *roi* 49, 20: *foi* 155, 9: *roi*; 55, 24 u. 154, 19 *toi* : *quoi* 250, 12: *roi*, R. d. E. 181 *roi* : *toi*. Auffallender Weise kommt hievon S. d. P. nur ein Fall vor, nämlich 179 *moi* : *Foi*, während die speziell pikardischen Formen häufig sind: 123 u. 751 *ti* : *menti*, 883 u. 395 *mi* : *demi* 509: *vi* 536: *ami* 1251: *anemi*.

Gauv. 381 *roi* : *soi*, 643 *moi* : *croi*. Die bemerkenswerthe Form *o sé* (: *comandé*) 1775, sowie 1235 *de lé* (: *amé*) für *li* wurden schon beim Vokale *e* hervorgehoben.

Nach Präpositionen und im betonten Casus obl., wozu die Stellung zwischen Präposition und Infinitiv gehört, ist die Form für das Fem. *li*, z. B. Mer. 58, 19 *li* : *merci* 69, 16: *ainsi*, Gauv. 4019 *li* : *pri* 5953: *servi*; die Kopisten schreiben dafür häufig *lui*, bes. Mer. 5, 15; 7, 22 etc.; Gauv. 5234; das Berl. Fragm. hat öfters *le*, z. B. 134, 10 *à le*; 161, 4 *vers le*, auch S. d. P. 567 *après le*. Die betonte Form für das Masc. ist *lui*, z. B. Mer. 111, 21 *fui* : *lui*; Gauv. 465 *lui* : *anbedui* 2369: *fui*. Der Dativ der dritten Person beim Verbum

ist für beide Geschlechter *li*; die HS. des Mer. schreibt auch in diesen Fällen oft *lui*.

*ele* u. *eles* werden häufig zu *el* u. *els* abgekürzt, wie aus Metrum und Reimen hervorgeht. Für ein solches *el* hat der Schreiber des Gauv. 4705 *il*, aber nicht 4530. Nie wird jedoch *cele* oder *celes* abgekürzt, wie Mer. 84, 24 *cels* und Gauv. 2216, 2355 *cel* in den Ausgaben steht; an der ersten Stelle hat die HS *eles* (s. Ib. X 350, wo Mussafia die Stelle bessert), an den zwei letzteren *tel*.

Beim Pron. possessivum sind die pikardischen Formen im Obl. Sg. u. N. Pl. zu bemerken: S. d. P. 128 *no lit* (doch könnte man *si* streichen), 2 *no matere*; Gauv. 459 *en vo conduit*, 1041 *vo destrier*; Mer. 38, 5 *voz gas* N. Pl. ist *z* zu streichen. Von den einfacheren Formen findet sich Mer. 211, 12 *son*; Gauv. 1547, 4434, 4464 *sen*; letzteres nimmt Hippeau 1102 *sen aïe* auch für das Fem. an, welche Form sich beim Schreiber des Chev. as II esp. (vgl. S. LVI) findet, doch hat unsere HS *s'envaïe*. 925 *son regne* (nfz. *rêne*) für *sa* oder *se* in Folge Verwechslung mit lat. *regnum*. Der N. Pl. Masc. lautet *si*, Mer. 160, 16; 180, 13; S. d. E. 211; Gauv. 283, 2672. Von den volleren Formen finden sich im Reime: Mer. 230, 13 *moie* : *leroie*; Gauv. 4299 *soie* (seta): *moie*, 4741 *laissoie* : *soie*; zu bemerken ist, dass Gauv. 1371 *soie guimple* ohne Artikel steht. Im Innern des Verses Mer. 39, 10 *seue*; 166, 16 *soe*. *Sien* und *suen* wechseln: Mer. 162, 4 *siens* (l. *suens*) : *bons* (Adj.); 166, 18 *siens* : *ses bons* (l. *biens*, wie 207, 13); R. d. E. 393 *bien* : *le sien*, S. d. E. 43 *buen* : *li suen*. Gauv. nur 1577, 3135 *miens* : *biens*.

*Lor* ist indeklinabel, wie Mer. 241, 18 *des lour* : *retour* beweist.

Das Demonstrativ *cist* wird im N. Sg. M. aus *cists*, *ciz* zu *cis*: Mer. 135, 25 *cis* : *ocis*; S. d. P. 483 *chis*; Gauv. 177 *cies*, 2209 *cis*.

Wie die Possessiva *ma*, *ta*, *sa* im Pik. zu *me*, *te*, *se*

wurden, so auch das Pron. Fem. der dritten Person im Akk. und der Artikel Fem. N. u. Obl. Sg. zu *le*, wofür in unseren Texten zahlreiche Beispiele sind. Wegen *le* schrieb man auch im N. *li* für *la*, z. B. S. d. P. 483; Gauv. 630, 4982. Ueber die Behandlung des weiblichen Artikels im Pik. vgl. G. Paris Romania VI 617 f.

Der Artikel N. Sg. Masc. ist *li*, doch findet sich einige Male *le*, z. B. Mer. 249, 10; Gauv. 4635.

## Verbum.

Personen. Die 1. Pers. Praes. nimmt kein *s* an. Falsch findet sich das *s* Mer. 20, 17 suis; Gauv. 2003 sais hat HS *sai*; dann ist zu bemerken Mer. 122, 4 *pers;* ferner Gauv. 1381, 3569 *doins;* aber der Reim 3593 *doing* : *loing* spricht dagegen. Der 1. Pers. Ind. und 1. und 3. Conj. der Verba lat. 1. Conjugation kommt kein *e* zu; es sind daher Gauv. 4053 *je le garde* : *se Dius me garde* die *e* zu streichen, aber Mer. 9, 11 *N'i aura il jà damoisele qui ose;* 83, 18 *N'est nuls si hardis qui ose,* (auch 18, 16 hat die HS *ose*, aber eine Silbe zu viel, daher der Hg. *ost*), es wäre denn, dass es hier der Indikativ sei, vgl. Willenberg Rom. Stud. III 383 Akg. 1; man kann jedoch an beiden Stellen *ost* schreiben und 9, 11 nach *tant par* einsetzen. — Gauv. 2606 streich *Et* und lies *cope*. Zur 3. Pers. erwähne ich noch Gauv. 2093 *s'estait* : *traist* 4143: *retrait,* das als Nebenform von *esta* betrachtet wird; an der ersten Stelle würde der Sinn das Impf. verlangen.

Die Endung der 1. Pl. Ind. u. Conj. ist, wie aus den Reimen hervorgeht, *on*: Mer. 11, 19 *Cavalon* : *avalom;* 25, 20 *non* : *departirom* 122, 23: *savon;* 42, 2 *reson: veom:* 50, 25 *menton* : *mentom*, 119, 19 *mon* : *prendron:* 201, 10 *garison* : *enporteron*; 222, 21 *don* : *abandon;* 27, 18 *deüssom* : *tençon.* S. d. E. 65 *dison* : *trahison.* Aber S. d. P. 663 *eskaillons* : *faillons*, die einzige Stelle im Reime, ausser 1229 *saviens* : *aviens*, dann 448 *trouviens*, 1233 *feriens*, was, wie wir ge-

sehen, im Widerspruch zum —*ïon* des Mer. steht; im Innern des Verses 1234 *peüissiens*. Gauv. 811 *maison: conbaton*, 1547 *conpaignon: taisson*, 3145 *alon: baron* 3893: *Carlion*. 5873 *on: venrïon*, 5991 *loon: eücon*, 1701 *retornisson: non* 5995 *saçon: hom*. Im Innern des Verses 1695 *alissiens*.

Einzelne pikardische Endungen kommen nur S. d. P. u. Gauv. vor; S. d. P. 449 *soliemes*. Gauv. 1619 *avienmes* und 2296—97 *seriemes* könnten dem Kopisten gehören, weil Gauv. diese Endungen als *ïon* auch zweisilbig erscheinen, aber 4701 *laissonmes*, wo der Hg. *laissons mes* trennt, durch das Metrum gesichert.

Die Endung der 2. Pers. Pl. Ind. für alle Conjugationen lautet gewöhnlich *ez*; doch findet sich im Conj. und im Fut. auch die Form auf *oiz*, vgl. Tobler Gött. gel. Anz. 1874 S. 1047; Mer. 49, 15 u. 106, 22 *fois: sachois* 107, 11: *creantois;* 47, 16 *porroiz;* 72, 5 *sauroiz* ect. Gauv. 1593 *drois: ferois*, 1327 *fois: voudrois* 61: *ferois* 1145: *venrois*, 1524 *convoiois: irois*, 3553 *lairois: ferois*.

Bekannt ist eine manchmal vorkommende Verschiebung des Accentes in der 3. Pers. Pl. des Impf. Conj., s. Settegast S. 47 f.; eine ähnliche Erscheinung, die in Folge von Analogie zu den endungsbetonten Formen des Pl. hervorgieng, findet sich in der 3. Pl. Praes. Gauv. 1855 *ouvrent: argent*; sonst sind diese betonten Endungen *ont* oder *ant*, doch wird *argent* zu den Wörtern gehören, die auch zu *ant* reimen. Im Octavian Hs. Bodl. Hatt. 100 v. 2020 findet sich *lierent: durement*. Weitere Beispiele der Accentverschiebung im Praesens gibt Foerster Zeitsch. f. d. österr. Gymn. 1875 S. 541. Im Innern des Verses finde ich Gauv. 6024 *juont;* auch das Berl. Fragm. des Mer. hat 152, 7 *volont;* 128, 19 *rompont*.

Modi. Der Conjunctiv vom lat. manducare hat noch die dem Latein näher stehende Form, S. d. E. 376, 385 *menjuent;* S. d. P. 1117 *mangue;* Gauv. 40 *manjuce*. Ueber die verschiedenen Formen dieses Wortes vgl. Rom. Stud. III 440

u. Romania VII 427 f. Die Form *aut* vom Verbum aler kommt nur im Mer. vor: 239, 8 *aut*: *faut* 205, 6: *chaut*, ferner 136, 12 u. 187, 11.

Die spätere Endung *aisse* im Impf. Conj. haben die Kopisten öfters, z. B. S. d. E. 301 *recordaisse;* S, d. P. 343 *antaisse*: *repairaisse;* Gauv. 1509 *herbergaisse* : *alaisse*, 4771 *amaisse* : *retornaisse.* Im Gauv. findet sich auch in der unbetonten Silbe durch Analogie zu den andern Conjugationen *i* für *a*: 1695 *alissiens*, 1701 *retornisson*, 1828 *trovissies*, 2387 *amissies.* Analog hiemit ist die im ganzen Norden und Osten der langue d'oïl vorkommende Form *poïst.* Mer. 5, 16; 6, 15; 236, 4 für das gewöhnlichere *peüst* 4, 17 ect. Im Reime begegnet uns R. d. E. 27 das hieher gehörige *seuvist* (mit hiatustilgendem *v*): *apartenist*, vgl. S. d. P. 1008, 1016 *euïst*, 1169 *peuïssent* ect.; derartige Bildungen bei Philipp Mousket führt Suchier Zeitsch. f. rom. Phil. II 274 auf, vgl. auch Chev. as II esp. LVIII.

Mer. 102, 24 hat HS. richtig *fere*, nur ist *je* zu streichen, was auch Littré a. a. O. S. 358 bemerkt. Dem bereits unter i angeführten Infinitiv *cheïr* entspricht Gauv. 928 das Particip *chaï*: *parti.* Dass besonders in Partizipien auf *u* das ursprünglich eine Silbe bildende vorhergehende tonlose *e* gerne verstummt, bemerkt Tobler Aniel XXVI f. bei Erklärung des Part. *esliex* und führt Beispiele dafür an; s. jedoch jetzt Suchier a. a. O. II 270 ff., der in diesen Formen eine Anlehnung des Part. an die stammbetonten Perfektformen erblickt. In unseren Texten ist dies der Fall S. d. E. 9 *venuz* : *conuz* (vgl. die Var.); Mer. 16, 17 *venuz*: *queneuz* l. *quenuz*, auch 10, 13 hat die HS *Et li tornois esmeus fu lores*; dazu stimmt Gauv. 5336 *veü: esmeu*; 1590 ist *veus* zweisilbig, da in der HS *vos* fehlt. Auch beim Part. von *avoir* scheint das *e* zu verstummen: Mer. 84, 19 *fu*: *eu*; 210, 1, nicht aber Gauv. 4158, wo die HS *il* auslässt. Auch Bel Inconnu 3957 *eu*, 3403 u. 3469 *reconnue ont.* Die regelmässigen Formen sind die gewöhn-

lichen. Zum Part. Mer. 202, 1 *toloite* : *estroite* u. 224, 13 *toloit* s. Foerster Zeitsch. f. rom. Phil. III 105; aber S. d. P. 1025 *tolu* : *dolu*, Gauv. 2627 *tolu* : *veü*. Gauv. erwähne ich 5819 *plus* : *confus*. R. d. E. erscheint das Part. der 1. Conj. auch mit *ei* 557 *proveit* : *troveit*, es gehört dem Schreiber, der mehrere östlichere Merkmale zeigt, z. B. 488 *kez* = *quels*, Schreibungen wie 109 *falhe* : *repostalhe*, 299 *vuelh* : *orguelh* ect.

Tempora. Das Impf. Ind. der 1. Conj. geht auch, wie im Normannischen, auf die Endung *oe* aus, was aus Reimen ersichtlich ist, Mer. 161, 11 *ot* (*audit*): *amot;* 216, 10 *ot* (*habuit*): *cuidoit* 176, 11: *semblot*; 205, 2 *mot* : *amot* 103, 23: *seurcuidot* (es ist unnöthig mit dem Hg. *estoit* im ersten Verse umzustellen); 165, 7 *amoe* : *moe* (nfz. *moue*), wie nach Mussafia a. a. O. S. 346 zu lesen ist; vgl. auch die Schreibung 229, 11 *desloe* : *amoe*; 10, 20 *assemblot* : *semblot.*

Gauv. 1347 *mot* : *esgardot* 2561 : *armot* 4621 : *amot*, 1769 *amoit* : *Marot*, 3337 *sot* : *espessoit*, 3697 u. 5693 *alot* : *ot* (audit), 5155 *ot* (auch *oit* = habuit) : *aloit* 5895 : amoit 4161 : *mangoit* 5553 *retornoit* : *noit* = *n'ot* wie die HS statt *vait* hat. 584 *savoes tu* ist insoferne zu bemerken, als dies Verbum nicht zur 1. Conj. gehört, und manche pik. Texte in Folge des pik. Ueberganges von *oi* zu *o* dies *oe* in allen Conj. zeigen. Für die sonderbare Form *solec* Gauv. 1456 bietet die HS *solee* (Impf.) vgl. Zeitschrift für die österreich. Gymnasien 1875 S. 540. Im Futurum ist bei Verben der 3. Conj. die Unterdrückung des *e* vor dem Infinitiv -*r* Regel; doch Gauv. 1458 *viverai*; S. d. P. 1335 *meleront* findet sich auch sonst. Das *e* der 2. Conj. könnte der allgemeinen Regel gemäss stehen bleiben, doch wird es im Französischen ausgestossen; im Pikardischen findet man häufig Fälle, wo es stehen bleibt; hier nur S. d. P. und Gauv.: S. d. P. 1314 *deveront* s. aber Var., 748 *averas*, 1274 *avera*. Gauv. 2572 *deverïes*, 5293 *movera*, aber 5647 *movras*, 6101 *movrons*; 2404 *averai* (könnte

*ie* Hiat. bilden) 1193 *averas*, 2967 *avera*, 1026 *averes*. Weit häufiger sind jedoch die zweisilbigen Formen, wobei öfters die Schreibung *arai* begegnet, z. B. R. d. E. 363, 369, 557; S. d. P. 110, 154; Gauv. 2350, 2740, 3111.

Von Unterdrückung des tonlosen *e* beim Fut. oder Cond. von *faire* haben wir nur im Gauv. zwei Beispiele: 2839 *fra* (doch könnte man für *ele el* lesen) u. 5892 *friés* (es wäre möglich *feriés* zweisilbig zu nehmen); vgl. Bel Inconnu 3627 *froie* Trouv. Belg. p. 166 v. 112 *fra* und weitere Beispiele bei Burguy II 165, Richars li biaus S. 154, Münch. Brut LI, wo Foerster auch für die Auslassung des *e* von *ferir* zu seiner Stelle Alexis 220 erwähnt; auch für letzteres haben wir im Gauv. ein Beispiel, nämlich 5447 *frist*, doch könnte man *com* st. *comme* lesen.

Schon eine Angleichung der stammbetonten an die endungsbetonte Form ist Mer. 176, 23 *furent* : *surent* (HS *seurent*) = *sorent*, hier durch den Reim die Aussprache des Dichters, der sich am Beginn der Uebergangszeit zu den neuen Formen zu befinden scheint, beweisend, da er sonst immer die alte Form der habui-Klasse zeigt: 142, 6 *plot* : *ot* (habuit); 225, 22 *pot* : *mot* (muttum) 230, 5: *sot*; 183, 6 *orent* : *porent*; anders der Kopist, der 246, 19 *teust* (tacuit): *peust* (potuit) Berl. Fragm. *tout* : *mout*); 224, 1 u. 249, 7 *eurent* : *seurent* und auch Formen der debui-Klasse, denen *u* zukommt, mit *eu* schreibt, wie 212, 12 *s'aperçeust* : *coneust*; 122, 11 u. 143, 15 *aperçeurent*; 183, 11 *reçeurent*. Auch S. d. P. 315 *peut* (*pot*), 325 *peuc* (*poi*) Gauv. 4193 *tut*, doch im Reim 4181 *mot* : *tot*.

Mer. 122, 19 *si com il eussent* scheint das *e* verstummt zu sein, allein es ist umzustellen *com s'il eüssent*; aber Gauv. 5110 wird *fisse* für *feïssent* stehen; zur Vernachlässigung von *nt* vgl. Zeitsch. f. die öst. Gymn. 1875, S. 542. Eine schwache Perfektbildung ist S. d. P. 182 *conduisi* : *nuisi*.

Schliesslich bemerke ich noch die Perfektformen auf *ie* für das ableitende *i* der 2. Conjugation:

Mer. 67, 6 *respondié* : *pitié*; 79, 21 *abatié* : *esploitié* (Part.), die HS hat *ai abatié* und eine Silbe zu viel.

Gauv. 1277 *gaaignié* : *atendié*; auch 5469 *a trenchié* : *a consuivé* (HS *consiueje* ohne *a*) wird *aconsuivié* zu setzen sein; 5534 *entendie* vgl. S. 11. S. weitere Beispiele Diez Gr. II³ 237, Settegast S. 52, Koschwitz a. a. O. S. 90 und aus Gormund Rom. Stud. III 534.

---

Aus der bisherigen Untersuchung ersieht man, dass es nicht ganz leicht ist einen sicheren Schluss zu ziehen, da sich zwar sowohl im S. d. P., wie im Gauv. mehrfache Abweichungen vom Sprachgebrauche der drei anderen Dichtungen finden, man aber vielleicht annehmen könnte, dass ein und derselbe Dichter sich verschiedener Formen bedient habe. Die Echtheit von S. d. P. in Zweifel zu ziehen, könnte deshalb als gewagt erscheinen, weil S. d. E. 673 *Et cis contes faut si à point Qu' après ce n'en diroie point Devant que de songier revienge* die Abfassung eines derartigen Gedichtes vermuthen lässt, und v. 681 einer HS geradezu gesagt wird *Après orrez de Paradis*; auch der Anfang von S. d. P. selbst *Or escoutés, seignor, un songe Qui croist no matere et alonge* scheint das Gedicht S. d. E. vorauszusetzen, sowie der Umstand, dass der Dichter, nachdem er erzählt hatte, wie er im Traume in das Paradis gekommen ist, darüber „*fine verité*“ berichtet und 1135 ff. dies auch über die Hölle thut.

Dadurch ist man aber nicht gezwungen anzunehmen, dass unser S. d. P. das Gedicht Raoul's de Houdenc sei, und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der Dichter des S. d. P. ein anderer sei als der des S. d. E.

Es könnte schon der verhältnissmässig grosse Umfang des Gedichtes etwas auffallen; denn, obgleich es v. 3 heisst:

*Je vous dirai assés briément*, allerdings mit dem Zusatze *Se je sai et je puis*, so zählt der Traum allein 1030, das ganze Gedicht 1368 Verse, während S. d. E. deren nur 682 und R. d. E. 660 hat. Ferner zeigt der Verfasser des S. d. P. eine in den andern Gedichten nicht zu Tag tretende geistliche Bildung; er beruft sich öfters auf die hl. Schrift (1040, 1155), und citirt den hl. Bernhard 1101 ff. und den hl. Gregorius 1253 ff. Auffallend ist auch, dass wir S. d. P. 92 die *noirs moines* im Paradis treffen, während S. d. E. 592 sie sich in der Hölle befinden. Besonders sind es die sprachlichen Abweichungen, welche mich an der Autorschaft Raouls de Houdenc stark zweifeln lassen; ich hebe aus ihnen, wenn sich auch manche nur vereinzelt finden, folgende hervor: 1. Die einsilbige Endung *iens* im Impf. Ind. und Conditional (S. 9) 2. *matere*:*pere* (S. 16). 3. Die pik. Form *fus* im Reime (S. 20). 4. Reime, wie *fache*:*sache* ect. (S. 27). 5. Ueberwiegen der Formen *mi, ti* (S. 34). 6. Die zwei Formen des Zeitwortes: *eskaillons* und *soliemes* (S. 36 f.). 7. *aus* = *els* im Reime (S. 22). 8. *vaut* = *voluit* im Reime (Mer. *vost*) (S. 23). 9. *ie* = *iée* durch Reime gesichert. (S. 23). 10. Die verschiedene Behandlung von *pietas* und *veritas*. (S. 24). 11. Die Erhaltung des *e* im Fut. der 2. Conj., wie *averas* ect. (S. 39). 12. Häufiges Vorkommen des rührenden Reims.

Was nun den Gauvain betrifft, so glaube ich nachgewiesen zu haben, dass die Gründe, welche man für die Autorschaft Raouls de Houdenc beigebracht hat, nicht stichhaltig sind. Auch die Sprache liefert uns keinen entschiedenen Beweis für diese Annahme, vielmehr sprechen dagegen eine Reihe von Erscheinungen im Gauvain, die wir im Meraugis nicht oder wenigstens nicht so stark ausgeprägt finden, nemlich: 1. Theilweise Einsilbigkeit der Endung *iens*, *iez* im Impf. Ind. u. Condit. (S. 9). 2. Oeftere Vernachlässigung des *t* in Reimen (S. 10 f.). 3. Reime von *e* = *i*, resp. *ei* zu *e*

aus *a* (S. 16). 4. den Reim *saint Pere* : *enpere* (S. 16). 5. *s'ou* = *si vous* (S. 28). 6. Die Verbalform *laissonmes*, (*avienmes*, *seriemes* sind nicht streng beweisend S. 37). 7. Den Reim *ouvrent* : *argent* (S. 37). 8. Die Erhaltung des *e* im Fut. der 2. Conj. wie *averai* ect. (S. 39). 9. Selteneres Vorkommen des homonymen Reims.

Zu diesen sprachlichen Verschiedenheiten kommen im Gauv. noch stilistische; so treffen wir hier viel häufigere Anwendung der Anaphora als im Mer. Mit Vorliebe thut der Dichter des Gauv. der Mahlzeiten Erwähnung, und dabei stets auch des Wildpretes und der Fische, indem er sich theilweise wörtlich wiederholt, so 739 *asés i ot poissons*

*Et car de porc et venissons*

und 1872 *Asés i a dès le matin*

*Dusqu' au soir oisials et poison*;

*Et car de porc et venisson* vgl. noch 311, 1557, 2376, 3662; im Mer. finde ich nichts dergleichen. Auch der Ausdruck *l'escu au col*, öfters in Verbindung mit *la lance* (*grince*) *el* (*al*) *puing*, ist im Gauv. formelhaft und steht 9 Mal; im Mer. sehe ich *l'escu au col* nur 46, 10; 156, 19 und 157, 13. Umgekehrt zeigt sich, dass im Mer. beliebte Formeln im Gauv. beinahe nie vorkommen, so erscheint *il n'i a plus* oder *or n'i ot plus* ect. im Mer. 10 oder 11 Mal, im Gauv. nur 6111, *que vous diroie* oder *qu'en diroie* im Mer. über 20 Mal, im Gauv. nur 1840.

Auch in syntaktischer Beziehung stimmt Gauv. nicht immer zu Mer., ich erwähne z. B. nur den Fall, wo nach dem Verb *avoir* das Particip dem Objekte vorangeht; hier stimmt es im Mer. an allen 11 Stellen, wo dies der Fall ist, (ich sehe von den Verben *facere* und *dicere*, welche am leichte-

---

1) Ueber die Stellung des S. d. P. zu Gauvain ist schwer etwas Bestimmtes zu sagen, doch scheinen die beiden Gedichte nicht einem und demselben Verfasser anzugehören.

sten die Regel verletzen, ab), mit dem Objekte überein, während es im Gauv. unter 29 Stellen nur 9 Mal geschieht, S. d. P. unter 7 Fällen nur 2 Mal, S. d. E. unter 3 Fällen 2 Mal, R. d. E. unter 2 1 Mal.

So dürfte sich denn für die Annahme, dass der Dichter des Meraugis auch den Gauvain, welchen man besser mit der HS „Des aniaus“ nennen würde, und S. d. P., etwa zu verschiedenen Zeiten seines Lebens, verfasst habe, kaum etwas Anderes beibringen lassen als der Allen gemeinsame, so überaus häufige Name Raoul, und das genügt nicht.

Solange also nicht zwingende Gründe für das Gegentheil beigebracht sind, werden wir künftig wohl jedenfalls zwei Dichter mit Namen Raoul anzunehmen haben, wie denn aller Wahrscheinlichkeit nach Guillaume d' Angleterre nicht Crestien von Troies, sondern einen andern Crestien zum Verfasser hat. Vgl. K. Hofmann, Münch. Acad. Sitz.-Ber. 1870 II 51; Rom. VIII 315.

---

## Nachtrag.

Zu S. 11. Bei nachträglicher Durchnahme sämmtlicher Verse sehe ich, dass sich die Reimverhältnisse etwas anders darstellen, was jedoch am Gesammtresultate nichts zu ändern vermag; homonyme Reime kommen nemlich auf Gauv. 6%, S. d. P. 7%, R. d. E, 11% — rührende auf Mer. 4%, R. d. E. 3%, Gauv. 5%, S. d. P. 11%; das übrige bleibt sich gleich. Zu bemerken ist vielleicht, dass von Doppelreimen im Mer. 50 im Gauv. nur 24 Fälle vorkommen.

---

Verlag von A. Deichert in Erlangen.

## Lateinische und romanische
# Comparation

von

**Dr. phil. Eduard Wölfflin,**

Professor der class. Philologie an der Universität Erlangen.

gr. 8. 1879. (VI u. 91 S.). 2 Mark.

---

# Life and Works
of
## George Farquhar.
**Inaugural - Dissertation**

zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde

von

**Otto Hallbauer.**

Mit Genehmigung der philosophischen Facultät der Universität Erlangen.

1880. 4. (33 S.). 1 Mark.

---

Die
# Auslassung des Relativpronomens
## im Englischen
mit besonderer Berücksichtigung der Sprache Shakespeares.

**Inaugural - Dissertation**

zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der Universität Erlangen.

Von

Otto Lohmann.

Sep.-Abdr. aus der Anglia 3. Bd. 1879. 8. (38 S.). 1 Mark.

---

In Vorbereitung befindet sich eine zweite Auflage von

# Amis et Amiles und Jourdains de Blaivies.

Zwei altfranzösische Heldengedichte des kerlingischen Sagenkreises.

Nach der Pariser Handschrift herausgegeben

von

**Konrad Hofmann.**

---